

METANOIA – „Die Bilder meiner Stimme in meinem Kopf“

Über VALIE EXPORTs Video- und Filmedition der Charim Galerie Wien 2012

Johanna Schwanberg

Ein durchsichtiges Plexiglasobjekt, auf der einen Seite kantig, auf der anderen abgerundet. Der skulpturale Behälter nimmt in seiner Mischung aus rechtwinkligen und runden Formen auf das Innenleben Bezug. Dieses besteht aus einer Reihe identisch aussehender DVDs, die durch die transparenten Wände schimmern; die Box enthält neunundzwanzig Film- und Videoarbeiten VALIE EXPORTs.

Rundungen, Ecken und Kanten der Editionsbox spiegeln die Geometrie der DVDs und ihrer Hüllen – man kann die Gestaltung des Multiples als funktionelles Design sehen, seine Kombination von streng geometrischen und amorph-körperhaften Formensprachen kann aber auch an ein zentrales Thema im Werk EXPORTs erinnern, den „Corpus More Geometrico“, die Affinität von Körper und Geometrie als Konstante der europäischen Kulturgeschichte.

Die neunundzwanzig Editionsboxen unterscheiden sich lediglich durch die jeweils auf den einzelnen Booklets abgedruckten Schwarzweißbilder. Es sind verschiedene Standbilder der Film- und Videoarbeiten, jedes repräsentiert ein einzelnes in der Box vertretenes Werk.

Vielschichtigkeit des Medienwerks

„METANOIA“ steht in schwarzen Großbuchstaben auf der Oberseite des Objekts. Ein Begriff, den VALIE EXPORT bereits in einem Text über ihren Film „Unsichtbare Gegner“ (1976) verwendete, in dem sie schreibt, dass sich in ihr nun „der Gedanke und der Wunsch gefestigt [habe], diese sozialen Strukturen (Starkstrom) und Normen (Verstümmelung) des Lebens, diese unsichtbaren Gegner, den Zwang des Sinns, in eine Metanoia von kinematographischen Bildern zu formen.“¹ Das Wort METANOIA kommt aus dem Griechischen und setzt sich aus „meta“ – („über“ oder „jenseits“) und „noia“ (von „nous“, Sinn) zusammen: Es hat bedeutungsmäßig eine lange Geschichte und meint unter anderem so viel wie „Umdenken“ oder „Jenseits des Denkens“. Für VALIE EXPORT spielte der melodische Klang des Begriffs bei der Betitelung eine entscheidende Rolle. Zugleich wird durch das Wort „meta“ und die sich daran knüpfenden Assoziationen angedeutet, dass mit dieser Edition 2012 eine weitere Metaebene in der Auseinandersetzung mit dem Medienwerk der Künstlerin eröffnet wird.

Die von der Charim Galerie Wien herausgegebene Edition „METANOIA“ ist in mehrfacher Hinsicht ein Ereignis, ist doch in ihr ein Großteil der Film- und Videoarbeiten VALIE EXPORTs erstmals gemeinsam versammelt. „Ich möchte durch diese Zusammenfassung auf die unterschiedlichen Arbeiten hinweisen, die alle zentrale Teile meines gesamten Medienwerks sind“,² so EXPORT.

Die Box macht die Vielschichtigkeit und Komplexität des EXPORTschen Film- und Videoschaffens sichtbar. Sie zeigt dessen gesamte Bandbreite und umfasst Avantgarde Filme wie „Syntagma“ (1983), strukturelle Filme wie „INTERRUPTED LINE“ (1971/1972) und „Schnitte / Elemente der Anschauung“ (1971-1974), die sich mit Zeit- und Raumstrukturen befassen, Dokumentationen von Video- und Körperaktionen, zum Beispiel „DELTA. Ein Stück“ (1976/1977) oder „TAPP und TASTKINO“ (1968/1969/1989), Performance-Filme wie „I turn over the pictures of my voice in my head“ (2008), sowie Video-Poems wie „Sehtext: Fingergedicht“ (1968). Durch die erstmalige Zusammenschau und Veröffentlichung von teilweise noch nie gezeigten Werken ermöglicht „METANOIA“ KuratorInnen, SammlerInnen wie ForscherInnen eine Neusichtung des umfangreichen medialen Schaffens, das im Laufe von fünfundvierzig Jahren stets um ähnliche mediale, formale wie thematische Fragestellungen kreiste und viele verschiedene Antworten gefunden hat.

Film und Video als Medium des Feminismus

Dass EXPORT bereits 1967/68 begann, im Kontext der bildenden Kunst mit Film und Video zu arbeiten, geht mit ihrem feministischen Engagement Hand in Hand: „Ein wichtiger Aspekt war, dass Video nicht von männlichen, historischen, sozialen oder kulturellen Konnotationen besetzt war. Man konnte damals als feministische Künstlerin mittels Video sehr frei mit der Darstellung von Körperlichkeit umgehen.“ Exemplarisch für diese frühe mediale Erkundung des weiblichen Körpers war der 1967 in der Schweiz entstandene „Menstruationsfilm“, der in die Edition nicht aufgenommen werden konnte, da er verschollen ist: „Bei diesem Film habe ich mich auf eine weiß gekalkte Mauer gesetzt und von oben herab uriniert und menstruiert. Die Körperflüssigkeiten sind die Mauer hinunter geronnen, haben bewegte abstrakte Bilder kreiert, während meine Schwester gefilmt hat.“ In späteren Body-Art-Videos wie „Mann & Frau & Animal“ (1973) hat EXPORT diese Thematik wieder aufgegriffen und mit Fragen nach der historischen wie religiösen Konstruktion von Geschlechterdualismen sowie nach patriarchalischen, kirchlichen Machtmechanismen gekoppelt: „Statt der heiligen Trinität die reale Trilogie. Was Mann und Frau verbindet, ist die Naturgeschichte. Eine Untersuchung mit

formalen und inhaltlichen Methoden, die einander relativieren, zur Erforschung tiefenpsychologischer Konstanten. Ein Film in drei Teilen entsprechend der Trinität von Vater, Sohn und Heiliger Geist, die sich in der von Mutter, Sohn und Gott wiederholt und in der von Vater, Familie, Staat spiegelt. Im Film werden jedoch diese Trinitäten profanisiert.“

Besonders wertvoll erweist sich für die Forschung, dass neben Werken, mit denen EXPORT Kunstgesichte schrieb – „TAPP und TASTKINO“ (1968, in der DVD-Edition 1969), „...Remote...Remote...“ (1973) oder „HYPERBULIE“ (1973) – nun auch kleinere Arbeiten öffentlich gezeigt werden können, die bisher in den Diskursen rund um VALIE EXPORT wenig präsent waren – etwa „Fragmente Burgenland“ (1970), „Gedichte 1966 –“ oder „die süße nummer: ein konsumerlebnis“ (1968/1969).

Die Ordnung der Filme und Videos innerhalb der Box entspricht einer sprachlich ausgerichteten Gliederung. Eine systematische Ordnung wurde ebenso vermieden wie eine chronologische, um nicht den Eindruck einer linearen Entwicklung entstehen zu lassen. Vielmehr entspricht ein rhizomatisches Denken der EXPORTschen Arbeitsweise. Bestimmte Themen, etwa die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Artikulationsformen Körpersprache, geschriebene Sprache, gesprochene Sprache greift EXPORT von den 1960er Jahren bis heute wiederholt auf. So thematisiert sie in einer der ersten Videoarbeiten „Sehtext: Fingergedicht“ (1968) die Sichtbarkeit der Sprache durch das Sprechen mittels Gebärdensprache, während sie in „I turn over the pictures of my voice in my head“ (2008) dem Bild der Sprachentstehung im Inneren des Körpers nachspürt.

Die DVDs sind dem Alphabet nach sortiert, und nicht nach Werkgruppen, um einer Kategorisierung zu entgehen, die letztendlich auch nicht realisierbar wäre, denn einzelne Arbeiten wären mitunter sowohl der einen als auch der anderen Kategorie zuzuordnen. Wie fließend die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien sind, zeigt das Video „HYPERBULIE“ (1973). Es handelt sich hierbei um eine gefilmte Dokumentation der Körperaktion, allerdings nähert sich das Video durch einen im Vorfeld von VALIE EXPORT erstellten Drehplan an die Kategorie Performance-Film an.

Nicht in die Edition integriert wurden lediglich jene Tapes, die Teile von Expanded-Cinema-Installationen sind – etwa „split monument“ (1982) oder „Geburtenbett“ (1980). Auch explizit für das Kunstkino realisierte Spielfilme wie „Menschenfrauen“ (1979) oder „Unsichtbare Gegner“ (1976), die für eine andere Form der Rezeption bestimmt waren und sich in internationalen Filmverleihen befinden, wurden nicht nochmals in „METANOIA“ aufgenommen.

Präsentation unbekannter Arbeiten

Die Edition dokumentiert die Anfänge von VALIE EXPORTs Film- und Videoschaffen, enthält sie doch die erste filmische Arbeit, „Selbstportrait mit Kopf“, ein 8mm-Film, der im Jahr 1967 in der Schweiz entstand, noch kurz vor „Abstract Film Nr. 1“ (1967/1968) – jenem Werk, das in der Forschung meist den Beginn des EXPORTschen Medienwerks markiert. Neben der ältesten ist auch eine der jüngsten Videoarbeiten EXPORTs in „METANOIA“ vertreten: „Anagrammatische Komposition mit Würfelspiel“ entwickelte EXPORT in Zusammenhang einer Installation für das Theater an der Wien anlässlich des Mozartjahres 2010.

„Selbstportrait mit Kopf“ ist ein Film, den EXPORT selbst lange nicht verorten konnte, obwohl sie ihn retrospektiv als wesentliches Moment in der Entwicklung ihres Medienwerks sieht. „Mir war lange nicht klar, in welchem Kontext ich, Selbstportrait mit Kopf bei meinen Präsentationen einbauen kann. Aber im Zusammenhang der vielen Arbeiten, die ich im Laufe der Jahrzehnte gemacht habe, kann ich jetzt auch diese frühe Arbeit ganz anders betrachten.“

Bereits dieser erste Film, den sie mit einer von ihrer Schwester geschenkten Kamera realisierte, verdeutlicht EXPORTs Interesse an Fragen der Repräsentation und der Zeichensysteme, an der Relation von toter Materie und Körper, von Kunstgeschichte und Gegenwart. Unter einem Lichtkegel ist der Kopf einer Statue zu sehen, gemeinsam mit dem Konterfei von EXPORT, die sich hier mit der Perücke, die sie auch später in „TAPP und TASTKINO“ (1968/1969/1989) trug, als lebendiges, zeitgenössisches, weibliches Pendant der traditionsbehafteten Büste präsentiert. Beeinflusst wurden diese frühen Werke, wie auch das ein Jahr später entstandene „Sehtext: Fingergedicht“ (1973), von der Lektüre Heideggers, die VALIE EXPORT vor allem in Bezug auf die Reflexionen über die Möglichkeit des unterschiedlichen Sich-Ausdrückens inspiriert. So schließt sie das Video „Sehtext. Fingergedicht“ (1973) mit der handschriftlich notierten wortspielerischen Formulierung „Ich sage die Zeige mit den Zeichen im Zeigen der Sage“ (frei nach Heidegger).

Spätere Werke wie der 16mm Film „Bewegte Bilder über sich bewegende Personen“ (1973) spiegeln EXPORTs Dialog mit dem Medium Film. „Beschäftigt hat mich damals, was man in diesem kleinen Apparat am Zelluloid an verschiedenen formalen und gestalterischen und performanceartigen Abläufen alles machen kann: Überblendungen, das Wieder-Zurückspulen und das Nochmals-von-Vorne-Anfangen, keine eindeutigen Bilder. Bei dieser Arbeit hat mich das Hinzukommen auf die Kamera und das Wiederbewegen von der Kamera interessiert.“ Das Verhältnis zwischen Natur und Technik, zwischen Körper und Maschine ist ein Thema, das sich leitmotivisch durch das gesamte filmische Schaffen zieht – verdichtet kommt dies in „Die Zweiheit der Natur“ (1986) zum Ausdruck. Dazu EXPORT: „Die ‚Zweiheit der Natur ist

ein experimentelles Video, das sich mit der Zweiheit der Natur, der natürlichen und technologischen Natur, beschäftigt. Natur ist in jedem Fall eine Konstruktion, ob in dynamischen Prozessen, dis-analogen Systemen oder in physikalischen, technischen Signalen. [...] Wo sind die Grenzen, die Schnittstellen, die Ent-Grenzungen und die Analogien der ‚natürlichen Natur und der ‚künstlichen Natur?‘

Beim Sichten der 29 DVDs wird evident, wie bewusst EXPORT bereits Anfang der 1970er Jahre mit den unterschiedlichen technischen Möglichkeiten, bewegte Bilder zu erzeugen, umgeht. „Für mich war die Frage, was der Unterschied zwischen Video und Film bei der Bildproduktion und -rezeption bedeutet, damals zentral.“ So setzt sie die Unmittelbarkeit des Mediums Video gezielt in „BODY TAPE“ (1970) oder „Hauchtext: Liebesgedicht“ (1970/1973) ein, wo sie mit dem Videomonitor körperlich interagiert und einen Dialog zwischen Medium und Performerin realisiert, der nur durch die Video-Livebilder und die skulpturale Präsenz des Video-Monitors möglich ist. Das neuere Medium Video löst die Filmkamera nicht ab; je nach Projekt und dem, was sie ausdrücken will, arbeitet EXPORT mit unterschiedlichen Medien, 1983 bei „Syntagma“ mit einer 16mm Kamera, 1986 bei „Die Zweiheit der Natur“ wieder mit der Videokamera.

Gedichte, Handgeschriebenes und Titeltex

„Geschrien habe ich mit der Stimme, die mir gehört. / Gebissen habe ich mit den Zähnen, die mir gehören. / Gekratzt habe ich mit den Nägeln, die mir gehören.“ So drei Verse aus dem Gedicht „1966“, das einer Videodokumentation der Textperformance „Gedichte 1966-“ stammt. Das etwa achtminütige Video gehört ebenfalls zu den Besonderheiten von „METANOIA“, da es eine Reihe von Gedichten vorstellt, die VALIE EXPORT in einem Zeitraum von zehn Jahren mehr oder weniger im Verborgenen schrieb. Der kleine poetische Werkkomplex zeigt, so wie auch die Titel der 29 DVDs, welche zentrale Rolle gesprochene und geschriebene Sprache als dialogische Erweiterung des körpersprachlichen oder piktoralen Ausdrucks im Oeuvre von VALIE EXPORT spielen.

In ihrem Text zur Fotoaktion „HOMO METER“ (1973, davon ist kein Video vorhanden) verweist EXPORT auf die Bedeutung der sprachlichen Kommentare als notwendige Dialogpartner des ikonischen Ausdrucks, sei es des fotografischen, filmischen oder körpersprachlichen. Zugleich reflektiert sie über die Divergenz zwischen Sprach- und Bildzeichen: „Dieser Text spricht, weil die Fotos nicht sprechen – könnte man sagen, wenn

man mit Sprechen die linguistische Artikulation von Bedeutung meint, die bewusst geschieht. Denn in der Tat, die Fotos bewegen sich auf der unbewussten Ebene der Bildsprache. Darum spricht dieser Text nicht einfach für die Bilder. Die Bilder sprechen für sich, doch so wie Bilder sprechen. Die Sprache der Bilder ist eine andere als die Sprache der Wörter. Dass ich diese beiden Sprachen konfrontiere, ist jedoch meine künstlerische Absicht, die darin besteht, das NOCH-NICHT-BEWUSSTE bewusst zu machen.“

Obwohl VALIE EXPORT bei ihren Performances und Performancefilmen bewusst auf den Einsatz gesprochener Sprache verzichtet hat, weil sie einerseits den körpersprachlichen Ausdruck nicht stören und andererseits die Nähe zu theatralischen Aufführungen vermeiden wollte, nimmt geschriebene oder gesprochene Sprache in ihrem Schaffen einen bedeutenden Platz ein. In Videos und Filmen wie etwa der Dokumentation von „DELTA. Ein Stück“ (1977) integriert EXPORT den handschriftlichen Aufschreibeprozess in ihre Arbeit, schreibt mittels weißer Kreide während der Aktion einzelne Begrifflichkeiten wie „Verantwortung“, „Antwort“ oder „Die Macht der Ohnmächtigen ist das Schweigen“ auf. Sie verweist mit dieser Arbeit auf die Relevanz der Handschrift als direkteste, körperlichste Form des Schreibens. Schließlich ist die Handschrift, wie Christina Weiss formuliert hat, „das Zwischenfeld zwischen Sprache und Bild, wo sich beide Ausdrucksmedien zu gleichen Teilen treffen. Die Individualität der schreibenden Gestaltung konventionalisierter Sprachzeichen trägt immer bildnerisch-expressiven Charakter, verleiht der inhaltlichen Dimension der Zeichen eine zusätzliche Aussagekraft. Es ist eine visualisierte subjektive Konnotation sprachlicher Bedeutung.“³

Andere Videos wie „Hauchtext: Liebesgedicht“ (1970) arbeiten gezielt mit dem Moment des vorsprachlichen Ausdrucks, mit dem Moment des Nicht-Aussprechens. Wie relevant die sprachliche Formulierung für EXPORT ist, wird auch evident, wenn man einen Blick auf die Genese der Titel wirft. In der Mehrheit der Fälle existierte der Titel in Form „eines Begriffes oder Satzsplitters bereits vor der Realisation einer Arbeit“, wirkt inspirierend für das erst zu gestaltende Video oder den Film, so EXPORT: „Seltener entsteht er während eines Arbeitsprozesses oder im Nachhinein, wenn ich auf das fertige Werk blicke.“⁴

Arnold Gehlen hat in Bezug auf die frühe Moderne konstatiert: „Die gesamte Literatur gehört zum Wesen der Sache selbst, sie ist aus inneren Gründen substantieller Bestandteil der Kunst, die sich in zwei Strömen manifestiert, einem optischen und einem verbalen.“⁵ Gerade in VALIE EXPORTs Medienwerk gibt dieser zweite Strom dem Werk neue Wendungen, erzeugt Distanz, fügt Schärfe und Humor hinzu oder gibt dem Werk ein poetisches Moment.

Und er dient der Stilisierung der Person, die hinter dem Werk steht, macht deren Stimme zu einem Teil des Werks. Erst dadurch entsteht das typisch Bestechende, Überzeugende ihrer Werke: Die Sprachlosigkeit des ikonischen Kunstwerks wird überwunden, die BetrachterInnen werden direkt angesprochen. Witz und Scharfblick der Fotoserie „Aktionshose: Genitalpanik“ (1969) etwa stellen erst klar, womit und mit wem wir es zu tun haben.

Humor: Wider die Begrenztheit von Denken und Erkennen

Hier manifestiert sich eine weibliche Perspektive, die nicht nur aufzeigt, anklagt oder passives Erleiden in Worte fasst. Sie verleiht dem Werk eine Stimme, die tabuisierte Themen mit zwei kurzen Worten aus der Verschleierung durch Zwänge, Tradition und männliche (Kunst-) Geschichtsschreibung herausholen kann, ohne dass dabei Selbstbewusstsein und Sinnlichkeit der „Genitalpanik“ zum Opfer fallen. Auch das „TAPP und TASTKINO“ (1968, Video 1969) vermittelt eine Geschlechtsidentität, die Selbstbestimmung beinhaltet: Frauen können über ihren Körper frei verfügen. Zugleich wird bereits im Titel auf die Relevanz des Mediums – in diesem Fall auf die neue Praxis des Filmischen, das „expanded cinema“, pointiert hingewiesen. Auch hier sind es Intelligenz und Witz des Titels, die soziale Zwänge und staatliche Vorschriften durch die Integration von Stimme und Persönlichkeit zurückweichen lassen.⁶

Was diese Stimme unüberhörbar machte, war, dass sie einen Tonfall anschlug, der Jahrhunderte lang eine Domäne der Männer war: Ein Humor, der die Welt in all ihren Widersprüchen und Unerträglichkeiten sehen und hinterfragen kann, ohne dass ihm das Lachen vergeht oder eine ursprüngliche Zärtlichkeit für das Leben abhanden kommt. Indem sich auf der Textebene der Werke EXPORTs eine Dimension öffnet, in der Humor und kritisches Engagement – sei es feministisch, konsum- und medienkritisch oder politisch – kompatibel werden, wo Komik und Intimität der Selbstbeobachtung zum Element weiblicher Selbstachtung werden, enthalten sie eine Vision von Weiblichkeit, die selbst im 21. Jahrhundert noch zukunftsweisend ist.

Die Künstlerin arbeitet hier an einer Stimme, die für alles tragfähig ist und alles aus einer subjektiven Perspektive anschauen kann: Kompatibel werden hier auch der Ernst des Elfenbeinturms und das Lachen über die Begrenztheit menschlichen Denkens und Erkennens: Die Paraphrasierung Heideggers in dem Video „Sehtext: Fingergedicht“ (1973) klingt wie die

Pointe eines Witzes, gleichzeitig vermittelt sie die intensive Beschäftigung mit und den Respekt vor der philosophischen Betrachtung der Welt.

Auch vor der Kunstgeschichte macht diese Stimme nicht halt: Die seltene Koppelung aus philosophischer Ernsthaftigkeit, gesellschaftskritischem Statement und poetisch-humorvoller Leichtigkeit, die nur wenigen KünstlerInnen wie etwa Francisco de Goya glückte, spiegelt sich in Videos wie „FACING A FAMILY“ (1971) oder „die süße nummer: ein konsumerlebnis“ (1968/1969). Während sie in ersterem die Kommunikationsstrukturen einer Familie während des Nachrichtensehens im Fernseher beobachtet, nimmt sie in der „süßen nummer“ das Betriebssystem Kunst mit seinen Produktions- und Rezeptionsmechanismen durch die Parallelsetzung eines Kunstwerks mit einer Bonboniere ironisch unter die Lupe – in einer Weise, die bis heute an Aktualität nichts eingebüßt hat: „Sie nehmen am besten sofort ihren Van Gogh von der Wand und ersetzen ihn durch dieses fabelhafte Kunstwerk und ihre Gäste werden ihr Kunstverständnis bewundern und loben.“

Aus der Kombination dieser Elemente vermitteln die Arbeiten EXPORTs eine Intellektualität, die sich sowohl den höchsten Ebenen der Reflexion über Zeichensysteme, soziologische Modelle, Repräsentationstrategien, Machtmechanismen, und gesellschaftliche Normierungen wie auch etwa der weiblichen Lust am eigenen Körper in einer Badewanne („Mann & Frau & Animal“ von 1973) mit dem selben Maß an Hingabe und positiver Ironie zuwenden kann. Sie hat genügend Perspektivenwechsel durchlebt und zu Ende gelitten, wie das Gedicht „1966“ erahnen lässt, dass sie daraus das Selbstbewusstsein und die Berechtigung ihrer künstlerisch-subjektiven Methode ableiten kann und sich aus der Unmittelbarkeit ihrer eigenen Realität eine persönliche Perspektive baut, die Risiko, Offenheit und Interpretierbarkeit des Kunstwerks der Realität menschlicher Erfahrung gleichsetzt.

Wie bedeutsam diese Erweiterung der Stimme für die Medienkünstlerin VALIE EXPORT ist, kommt unübersehbar in der Biennale-Arbeit von 2007 zum Ausdruck, die in „METANOIA“ in Form der Performance-Dokumentation „The voice as performance, act and body“ (2007) und dem Film „I turn over the pictures of my voice in my head“ (2008) vertreten ist: „Die widerspenstige Stimme, die gespaltene Stimme. Die Stimme ist Suture, die Stimme ist Naht, die Stimme ist Schnitt, die Stimme ist Riss, die Stimme ist meine Identität, sie ist nicht Körper oder Geist, sie ist nicht Sprache oder Bild, sie ist Zeichen, sie ist Zeichen der Bilder, sie ist ein Zeichen der Sinnlichkeit. Sie ist ein Zeichen der Symbole, sie ist Grenze.“

¹ Alle zitierten Textpassagen stammen aus dem Archiv der Künstlerin.

² Sofern sie nicht aus Texten, Filmen oder Videos der Künstlerin stammen, wurden die Zitate VALIE EXPORTs einem Gespräch mit der Autorin entnommen, das am 20.12. 2011 in Wien geführt wurde.

³ Christina Weiss, Seh-Texte, in: Wort das andere Bild, Jahrbuch '95, Institut für moderne Kunst, Nürnberg, S. 8.

⁴ VALIE EXPORT in einem Gespräch mit der Autorin am 18.5.2010 in Wien.

⁵ Arnold Gehlen, Zeit-Bilder, Frankfurt 1986, S. 163.

⁶ Die Überlegungen zum sprachlichen Humor bei VALIE EXPORT basieren auf einem intensiven geistigen Austausch mit Matthias Goldmann.